

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»
SONNTAG, 7. AUGUST 1966
Nr. 153
Preis 2 Kopeken

DIE ERSTE ERNTE DES FÜNFJAHRPLANS

Die Ernteeinbringung nimmt mit jedem Tag immer größeren Aufschwung. Im Süden der Republik geht die Getreideernte schon ihrem Ende entgegen, und im Norden ziehen die Erntemaschinen immer neuer und neuer Wirtschaften aufs Feld. Der letzte Sommermonat krönt die Arbeit des Getreidebauers, bewertet die Fürsorge, die man im laufenden Landwirtschaftsjahr um die Getreideernte getragen hat.

Der ersten Ernte des neuen Fünfjahrplans haben die Werktätigen des Landes einen würdigen Empfang bereitet. Nicht nur einzelne Wirtschaften, sondern ganze Rayons und Gebiete haben die staatlichen Aufgaben zur Ablieferung von Getreide überboten und erfüllen erfolgreich die erhöhten Verpflichtungen zum Verkauf von überplanmäßigem Getreide. Der Getreidesrom in die Speicher der Heimat nimmt mit jedem Tag zu.

Die Namen der Helden der diesjährigen Ernte haben sich eng mit den Namen der besten und erfahrensten Kombiführer, Schöffere und der Mitarbeiter der Getreideannahmestellen früherer Jahre verflochten. Ihre zweite und dritte Saisonnorm beim Mähen und Dreschen von Getreide erfüllen Nikolai Koslow aus dem Sowchos „Aktekreski“, Adolf Wachtel und Arthur Zech aus dem Sowchos „Baltabaiski“, Abetai Batkulow aus dem Sowchos „Scholamanski“, Gebiet Alma-Ata.

Jetzt hast Du das Wort, Getreidebauer der nördlichen Gebiete der Republik! Diese Wirtschaften haben ihre Besonderheiten. Auf jedem eingesetzten Mähdrescher entfällt eine große Belastung, viele Felder müssen wegen des Unkrauts und hohem Kornstandes im getrennten Verfahren abgeerntet werden, nicht alle Wirtschaften werden die Ernte mit eigenen Kräften durchführen können. Doch sie dürfen keineswegs ihre Vorzüge vergessen: Weiße Felder, Erntemaschinen mit breiter Reichweite können einen großen Zeitvorsprung geben.

Hochproduktive Nutzung der Erntemaschinen fand seinen Ausdruck in den Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs, die dieser Tage in den Kolchosen und Sowchosen erarbeitet und angenommen wurden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen und die Volkskontrolleure sich an die Spitze des Wettbewerbs stellen und den Kolchosbauern und Sowchosarbeitern bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen helfen werden. Die Hauptaufgabe der Dorfkomunisten besteht jetzt in der verlustlosen Einbringung der Ernte und in der erfolgreichen Ablieferung des Getreides an den Staat.

Auf dem Lande spricht man jetzt immer mehr von der an den Staat von einem Hektar verkauften Getreide-

menge. Dieses Maß ist in das Leben der Landwerktätigen nach dem Märzplenum des ZK der KPdSU fest eingegangen und unterstreicht eine große stimulierende Interessiertheit am überplanmäßigen Getreideverkauf. Die Parteiorganisationen und Fachleute orientieren ihre Kollektive auf ein verlustloses Mähen und Dreschen des Kornes, wobei sie das Getreide auf ihrer Tenne maximal nachbearbeiten, eigene billige Abgänge bekommen und das Warengeld an den Staat bei zusätzlicher Entlohnung für eine hohe Qualität ohne Preisrenkung für Verunreinigung abliefern sollen.

Um das Getreide muß man kämpfen. In dieser Zeitperiode müssen alle anderen Arbeiten in der Wirtschaft der Hauptaufgabe — der Ernteeinbringung untergeordnet sein.

Zum einheitlichen Prozeß des Mähens, Transportierens, der Nachbearbeitung, Ablieferung und Annahme des Getreides bereitet sich ein großes landwirtschaftliches Kollektiv vor. Zu diesem Kollektiv führen sichtbare und unsichtbare Fäden der Hilfe. Auf Land eilen Lastautos aus den Autowirtschaften, fahrbare Filmvorführanlagen und Laienkunstkollektive aus den Kulturanstalten, Diensleistungszüge, Autoläden und Kioske der Handelsorganisationen. Dahin eilen die Studenten der Hochschulen, Arbeiter der Industriebetriebe und Städte. Das Getreide geht alle an.

Während der Erntezeit bleibt in den meisten Sowchosen und Kolchosen niemand abseits stehen. Zu Getreidebauern wird für diese Zeit, ohne ihrer Hauptarbeit zu schaden, die ganze Dorfintelligenz: Lehrer, Mediziner, die meisten Mitarbeiter der Kontore und Dienstleistungsbetriebe. Sie werden Kombiführer r, Traktoristen oder SchöffereInnen zu Hilfe kommen andere Familienmitglieder und auf diese Weise entstehen Familienagregate.

Feld—Tenne—Elevator. Es ist wichtig, daß die Arbeit auf diesen Hauptabschnitten wie ein exakter Mechanismus abgeregelt wird, damit Verderben oder Verlust des Getreides vermieden wird.

Verläßt der Mähdrescher das Feld — geht der Pflug in die Furche, und schon beginnen neue Sorgen um das künftige Getreide.

Das Mähen ist eine doppelt verantwortliche Periode; bei seinem Beginn legt der Getreidebauer den Grundstein der künftigen Ernte.

Es gilt daß von den Getreidebauern des Südens angeschlagene Starttempo im Norden nicht nur bis zum Finisch durchzuhalten, sondern es noch zu überholen. Es ist eine große organisatorische Arbeit der Komunisten, ein gewichtiger persönlicher Beitrag jedes Getreidebauers zur angespannten Arbeit bei der Ernteeinbringung erforderlich.

HEUTE IST DER TAG DES EISENBAHNNERS Im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Für hervorragende Erfolge, die bei der Erfüllung der Aufgaben des Siebenjahrplanes im Transport, bei der Entwicklung und technischen Umgestaltung der Eisenbahnen erzielt wurden, verlieh das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR laut Erlaß vom 4. August 1966 46 Eisenbahnern den Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“.



Drei Generationen — ein Beruf

Eine Lok kommt zur Überholung. Laut Unterlagen beansprucht die Überholung vier Tage. Die Reparaturarbeiter der Halle für Elektromotoren im Lokomotivdepot von Petropawlowsk fanden Wege, die Reparaturfrist um die Hälfte zu verkürzen.

„Wir haben viele vortreffliche Leute in unserem Kollektiv“, erzählte mir Rimat Strokow, ein Meister dieser Halle. „Zu ihnen gehören Vitali Miller und sein Gehilfe Wassili Pawlow. Vitali ist nicht nur ein hochqualifizierter Elektroschlosser, sondern auch ein guter Arbeitsorganisator. Die elektrischen Einrichtungen der Loks überholt seine Gruppe schnell und gut.“

In einer anderen Halle des Lokomotivdepots arbeitet Gennadi Miller, Vitalis Bruder. Auch er ist ein tüchtiger Fachmann und vortrefflicher Arbeiter. Früher arbeitete hier auch ihr Vater, Iwan Miller, als Lokführer. Jetzt hat man ihn in den Ruhestand begleitet, doch wirkt er gegenwärtig noch recht tatkräftig im Sowchos „Beresowski“ als Abteilungsleiter.

Wie sich herausstellte, ist Vitalis Urgroßvater auch Eisenbahner gewesen.

So überbringt Generation an Generation die Hingabe zur Arbeit im Verkehrswesen.

Petropawlowsk A. FUNK

ORENBURG. Die Belegschaft des Lokomotivdepots der Station Orenburg begibt ihren Feiertag — den Unionstag der Eisenbahner — mit ausgezeichneten Errungenschaften in ihrer Arbeit. Die Diesellokführer überboten bedeutend den Plan des ersten Halbjahrs 1966. Über 1 Million 200 Tausend Tonnen Frachten wurden zusätzlich zur Aufgabe transportiert, die technische Geschwindigkeit ist überboten worden und viel Brennstoff wurde eingespart.

UNSER BILD: Der Diesellokführer W. A. Woschhow kehrt von der Reise zurück. Seine Tochter Olga empfängt ihn mit Blumen.

Foto: B. Klipinzer (TASS)

Die Lokführer des Zelinograder Lokomotivdepots, die Kommunisten Teilman Omarow und Boris Lemeschew zählen zu den Besten und das nicht zu unrecht: Zum Tag der Eisenbahner führte jeder von ihnen 13 Schwergüterzüge über den Plan hinaus.

U. B.: T. Omarow, B. Lemeschew Foto: A. Stier

Tschimkenter Getreidebauer halten Wort

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags erfüllend, sind die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebietes Tschimkent ihren sozialistischen Verpflichtungen nachgekommen und haben den Plan des Getreideverkaufs an den Staat überfrühzeitig erfüllt. In die Kornkammern der Heimat wurden 15 Millionen Pud Getreide geschüttelt — 1,5 mal als zwei Jahrespläne. Weizen, diese Hauptnahrungskultur, wurde über 10 Millionen Pud bei einem Plan von 5,2 Millionen Pud abtransportiert.

Den höchsten Beitrag zur Erfüllung des Plans machten die Getreidebauer der Rayons Leninski, Burgunski, Sary-Agatschski, Algabasski, Sairamski, Tjulkubasski und Tschardarinski.

Die Erfüllung des Getreideverkaufsplans von allen Wirtschaften des Gebiets ist das Ergebnis der hingebungsvollen Arbeit der Kolchosbauern und Sowchosarbeiter, der umfassenden politischen und organisatorischen Tätigkeit der Partei-, Sowjet- und Landorgane.

Die Kolchos- und Sowchos-Getreidebauer haben in diesem Jahr die Getreideanbaufläche auf bewässerten Ländereien beträchtlich vergrößert, die Struktur der Anbauflächen verbessert, die Frühjahrsaat rechtzeitig und auf hohem agro-technischen Niveau durchgeführt und die Ernte der Getreidemäher in kurzen Fristen beendet. (KASTAG)

Staatsplan erfüllt

Im Rayon Taldy-Kurgan, haben als erste den Getreideverkaufsplan an den Staat die Kolchos- und Sowchos Karl Marx und Dshambul erfüllt. Der erste erfüllte sein Soll zu 303, der zweite zu 218 Prozent.

Gleich darauf meldeten die Erfüllung der Getreidebelieferungspläne der Kolchos- und Sowchos Tschalimann und der Sowchos „Sarya kommunista“.

H. GERBERSHAGEN Gebiet Alma-Ata

Auch Eisenbahner haben Erntezeit

Heiße Tage haben die Arbeiter der Reparaturhalle des Waggondepots der Eisenbahnstation Abbasar-2 hinter sich. Noch im Frühling hatten sie die Verpflichtung übernommen, 600 gedeckte Güterwagen bis zu Erntebeginn gründlich zu überholen.

Und nun stehen auf den Geleisen an den Stationen Kalmakul, Besbadaik, Tschalabrod, Krasnosnamenkaj, Sjeppjak und Abbasar alle 600 Güterwagen wie funkelgelbe Löwen für den Getreidefracht bereit. Außerdem wurden in dieser Halle 15 Kesselwagen über den Plan hinaus überholt, die zur Brennstoffversorgung bei der Ernteeinbringung dringend notwendig sind.

Als Geschenk zum Tag des Eisenbahners haben die Reparaturarbeiter weitere 25 gedeckte Güterwagen über ihre Verpflichtung hinaus repariert.

Der Meister dieser Halle Schandschidin Mustafin ist mit den Leistungen seines Kollektivs zufrieden. „Ihr seid alle Praktiker!“, lobte er am Vorlage des Eisenbahnerfestes die Zimmerleute Michail Latow und Iwan Korjagin und die Anstreicherin Frieda Richter.

A. KONSCHIN Zelinograd

spürt, daß damit 15 Tausend Tonnen Fracht befördert werden können.

Besonders gut bewährten sich im neuen Fünfjahrplan die Lokführer und Kommunisten Teilman Omarow, Boris Lemeschew, Iwan Openkin und Grigori Shiwashenko.

Aktiv betätigen sich die Rationalisatoren des Lokomotivdepots. Sie haben in diesem Jahr bereits 80 Verbesserungsvorschläge verwirklicht, die einen Nutzeffekt von 14 Tausend Rubel bringen werden. Unter den besten Rationalisatoren sind N. Filippow, W. Schneider, W. Pirow und Schreider zu nennen.

A. WOTSCHEL

Güterförderungskosten herabgesetzt

Zu Jahresbeginn hatten sich die Lokführer des Lokomotivdepots in Zelinograd vorgenommen, möglichst viel Volksgüter mit schwerbeladenen Zügen zu befördern.

Kurz vor dem Tag des Eisenbahners wurde das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs unter den Diesel- und Elektrolokführern gezogen. Die Lokführer können auf erfreuliche Ergebnisse zurückblicken: Sie haben über 8 Tausend schwerbeladene Güterzüge ans Ziel gebracht und mehr als zwei Millionen Tonnen Fracht über das Soll hinaus befördert. Wichtig ist, daß die Förderungskosten stark gesunken sind, um mehr als drei Prozent. Heizstoffe wurden soviel eingespart, daß damit 15 Tausend Tonnen Fracht befördert werden können.

Der Lokführer und sein Gehilfe Viktor Maltgin starteten in die nächtliche Finsternis, nur selten einige Worte wechselnd, ist keine Normal. Die Brücke über den Fluß Ajat war passiert. Der schwierigste Wegabschnitt stand bevor — eine längere Steigung. Um die Anhöhe leichter zu passieren, muß an dieser Strecke die höchste Geschwindigkeit entwickelt werden.

Da, was ist geschehen? Die mechanisierte Brennstoffzufuhr hat versagt. Sie zu reparieren, ist keine Zeit. Der Gehilfe Viktor Maltgin und der Heizer Edres Moldagaliyev beginnen, die Kohle zu schaukeln...

Nach Rudny kam der Zug rechtzeitig mit 4 300 Tonnen Güter — eine Scherwaderlung.

Auch auf der Rückfahrt zeigte die Brigade von Reiser „Musterarbeit“. Die Strecke von 100 Kilometer legte der schwerbeladene Zug um 57 Minuten früher zurück, als es der Fahrplan verlangte.

Arthur Reiser und seine Kollegen können mit ihren Leistungen zufrieden sein: In sieben Monaten des laufenden Jahres haben sie 79 schwerbeladene Züge — also 90 000 Tonnen Volksgüter über den Plan hinaus — befördert.

Im Gebiet Kustanai hat die Getreideernte begonnen. Arthur Reiser ist bereit, schwerbeladene Getreidezüge zu führen.

Kustanai E. KALJEW



Für Liquidierung der Militärstützpunkte

Genf, (TASS). Der Aggressionskrieg der USA gegen das vietnamesische Volk enthielt mit aller Überzeugungskraft die wirkliche Rolle der amerikanischen Militärstützpunkte im Ausland als Sprungbretter der Aggression, als Herde des Krieges, des Kolonialismus und der Spannungen, erklärte der Vertreter der UdSSR im Achtzehnten Staaten-Abstrüstungsausschuß der UNO Rostschin...

Genf, (TASS). Der Aggressionskrieg der USA gegen das vietnamesische Volk enthielt mit aller Überzeugungskraft die wirkliche Rolle der amerikanischen Militärstützpunkte im Ausland als Sprungbretter der Aggression, als Herde des Krieges, des Kolonialismus und der Spannungen, erklärte der Vertreter der UdSSR im Achtzehnten Staaten-Abstrüstungsausschuß der UNO Rostschin...

der Schaffung atomwaffenfreier Zonen in verschiedenen Räumen der Welt.

Rostschin erinnerte daran, daß die zahlreichen Militärstützpunkte, die auf dem Territorium anderer Staaten vor allem durch die USA und Großbritannien errichtet worden sind, Quellen ständiger internationaler Spannung und der Bedrohung des allgemeinen Friedens sind. Der sowjetische Vertreter erklärte, daß die Sowjetunion und alle friedliebenden Staaten die Forderung der Republik Kuba rückhaltlos unterstützen, den USA-Militärstützpunkt in Guantanamo aufzulassen.

Die Delegation der Sowjetunion erneuerte ihren Vorschlag, der Achtzehnerausschuß solle zur sofortigen Einstellung der Flüge von Flugzeugen mit Atomwaffen an Bord außerhalb der nationalen Grenzen der Staaten zu fordern, teilte der Vertreter der UdSSR mit.

Er wies die Ausschüßmitglieder darauf hin, daß die Schaffung atomwaffenfreier Zonen auf dem europäischen Kontinent und vor allem in Mitteleuropa, wo sich gewaltige Vorräte an Atomwaffen anhäufeln haben und die Streitkräfte

der Länder der NATO und des Warschauer Vertrags einander unmittelbar gegenüberstehen, dringend notwendig ist. Rostschin unterstützte erneut die diesbezüglichen Vorschläge der Volksrepublik Polen und der DDR.

Rostschin bemerkte, daß die Sowjetunion auch für die Schaffung atomwaffenfreier Zonen in Nordeuropa, im Balkan und Adria, im Mittelmeerraum und anderen Räumen der Erde eintritt, und unterstreicht, die Sowjetunion sei bereit, die Verpflichtung einzugehen, den Status der atomwaffenfreien Zonen zu achten, falls die anderen Atommächte die gleichen Verpflichtungen übernehmen.

Der Vertreter der USA, Fisher, wiederholte in seinen Ausführungen im Grunde genommen ohne jegliche Ergänzungen, die Botschaft des Präsidenten Johnson an den Achtzehnerausschuß vom 27. Januar dieses Jahres. Der amerikanische Delegierte ging besonders auf den Abschnitt der Botschaft ein, der von einem Einleiten der Atomwaffenhandlung handelt. Er forderte die Ausschüßmitglieder auf, den USA-Vorschlag zu dieser Frage zu prüfen.

Im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR

Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR legte bei der USA-Regierung energisches Protest ein, angesichts neuer provokatorischer Handlungen der amerikanischen Streitkräfte gegenüber sowjetischen Handelschiffen im Halen Halphong (DRV).

In der Note wird darauf hingewiesen, daß amerikanische Kriegsfregatten in großer Verletzung des Prinzips der Freiheit der Schifffahrt sowjetische Schiffe im Vorgelände Halphongs umliegen, im Tieflieg auf sie niedergehen, um die Schiffe am Einlaufen im Halen zu hindern und ihre Lösung zu stören.

Am 1. August 18 Uhr Ortszeit kreisten ein Flugzeug und ein Hubschrauber der USA über dem Dieselschiff „Jungur“. 4 Torpedobootzerstörer manövrierten rund um das Schiff und forderten es zum Anhalten auf. Am 2. August 6 Uhr Ortszeit beschossen Kriegsschiffe der USA Angestellten von Halphong, an denen sowjetische Schiffe lagen. Großkaliberkugeln trafen

das sowjetische Dieselschiff „Medyn“. Das Loben der Besatzungsmitglieder und die Sicherheit der Schiffe waren unmittelbar gefährdet.

In der sowjetischen Note, die am 5. August an die USA-Botschaft in Moskau übermittelt wurde, heißt es, daß die provokatorischen Handlungen gegenüber sowjetischen Handelschiffen trotz der am 9. Juli ergangenen Warnungen fortgesetzt werden. Das ist ein Zeichen dafür, daß die USA es auf die weitere Ausdehnung der Aggression gegen die DRV, auf die Verschärfung der internationalen Gesamtlage abgesehen haben.

„Somit läßt die USA-Regierung eine schwere Verantwortung für die eventuellen Folgen eines solchen Kurses auf sich“, wird in der Note betont. Die Regierung der UdSSR behält darauf, daß Maßnahmen zur unverzüglichen Einstellung derartiger Handlungen ergriffen werden.

(TASS)

Plenum des Zelinograder Gebietspartei-Komitees

Am 6. August fand das 4. Plenum des Zelinograder Gebietspartei-Komitees der KP Kasachstans statt.

Das Mitglied des Büros des Gebietspartei-Komitees, der Vorsitzende des Gebietspartei-Komitees, J. G. Podtykalo hielt: „Über die Erfüllung der Anweisungen des XXIII. Parteitags der KPdSU hinsichtlich der Verbesserung der Arbeit bezüglich der Aufnahme in die Partei und Erziehung der jungen Kommunisten in der Gebietspartei-Organisation.“

Zu den besprochenen Fragen hat das Plenum entsprechende Beschlüsse gefaßt.

der KP Kasachstans, N. J. Krutitschna, auf.

Der Bericht des zweiten Sekretärs des Gebietspartei-Komitees, J. G. Podtykalo hielt: „Über die Erfüllung der Anweisungen des XXIII. Parteitags der KPdSU hinsichtlich der Verbesserung der Arbeit bezüglich der Aufnahme in die Partei und Erziehung der jungen Kommunisten in der Gebietspartei-Organisation.“

Zu den besprochenen Fragen hat das Plenum entsprechende Beschlüsse gefaßt.

DAS TRANSPORTFLEHND DES LANDES

Der Unionsrat der Eisenbahnen ist ein Feiertag des dreimillionenstarken Kollektivs der stählernen Adern Tag und Nacht, bei Frost und Hitze stehen die Eisenbahnen auf Arbeitswacht.

Am Vorabend des Feiertags der Eisenbahnen traf sich der TASS-Korrespondent Nowikow mit dem ersten Stellvertreter Minister des Verkehrsweesens, N. A. Gundobin, und hat ihn, auf einige Fragen zu antworten.

„Wie gehen die Eisenbahnen als erste Jahr des neuen Planjahres?“

„Der Halbjahresplan der Frachtförderungen ist überboten. Im Vergleich zum vergangenen Jahr wurden heute in den Mitteln Tonnen mehr transportiert. Gegenwärtig ist bei den Eisenbahnen eine heiße Arbeitszeit.“

Nach der Nordkaukasischen Bahn begannen die Wolgare, die Dneprbahn, die Südbahn und andere Hauptstrecken der Transport-Tonnen mehr transportiert. Gegenwärtig ist bei den Eisenbahnen eine heiße Arbeitszeit.

Um einen gedeckten Waggon mit Getreide zu laden, braucht man in Jerschow einige Minuten. Täglich transportiert die Eisenbahn zusätzlich zum Plan zwei tausend Waggon mit Getreide.

In diesem Jahr gibt es auf den Bahnen nicht wenig wertvolle Neuerungen. Die Kontrolle der Abteilung für der nördlichen Eisenbahn, geführt vom Diensthabenden Leonid Tschkow, beschlossen, auf Rechnung der Verkürzung der Stehzeit der Waggon einen Komsomol-Jugendzweig des Planjahres zu formieren. Die Verkürzung des Vorhabens erlaubt die Arbeitsproduktivität des Transports noch stärker zu heben. Die Initiative L. Tschkows und seiner Genossen wurde vom Kollegium des Ministeriums für Verkehrsweesen und dem ZK des LKW genehmigt. Seitdem ist eine immer größere Verbreitung.

Mit großer Freude erhielten die Eisenbahnen die Nachricht von der Auszeichnung der führenden Kollektive des Transports mit Orden der Sowjetunion. Die Verbreitung dieser Westsibirische, Moskauer, die Oktoberbahn und die Südsibirische Bahn.

Die hohe Einschätzung der Arbeit der Eisenbahnen verpflichtet uns noch besser, noch energischer zu arbeiten.“

„Erzählen Sie bitte von den Perspektiven der Entwicklung des Eisenbahntransports.“

„Auf die Eisenbahnwege entfallen an die drei viertel aller Frachtförderungen im Lande. Ihr Frachtsatz im laufenden Jahr übersteigt 2 Trillionen Tonnenkilometer. Das ist ungefähr die Hälfte der

Arbeit, die alle Eisenbahnen der Welt ausführen. In den nächsten Jahren — und das ungeachtet des schnellen Wachstums der anderen Transportarten — werden die Eisenbahnen wie zuvor einen führenden Platz in der Frachtförderung einnehmen.“

Im Jahre 1970 ist geplant, an die drei Milliarden Tonnen Fracht zu transportieren.

Im Planjahrfrühling vergrößert sich die Länge der stählernen Hauptbahnen beinahe um 7 tausend Kilometer. Einige Linien werden im Tjumen-Gebiet gelegt, wo mächtige Erdöl- und Gasvorräte entdeckt wurden. Eine dieser Bahnen, Tjumen-Surgut, begann man in diesem Jahr zu bauen. Diese 650 Kilometer lange Trasse verläuft durch Sümpfe und Taiga, überquert große Flüsse Sibiriens. Der Bau einer anderen Bahn, Iwul-Ob, wird schon beendet. Auf ihr laufen schon Züge mit Holz, Baumaterialien und anderen Frachten. Noch eine weitere Bahn, die in diesem reichen Gebiet gebaut wird, Tawda-Sotnik, wurde anfänglich als Holzabfuhrbahn geplant. Aber jetzt beabsichtigt man, sie bis zu den Erdölstützen von Schamsk zu verlängern.

In Mittelasien wird in diesem Jahr die 700 Kilometer lange Bahn Makat-Aktau in Betrieb genommen. Die an dieser Bahn gelegene Stadt Bepneu verbindet die Eisenbahnlinien in Zentralasien mit der im Bau befindlichen Bahn Gurjew-Astrachan verbindet die neue Hauptstrecke auf kürzestem Wege den europäischen Teil des Landes mit den Republiken Mittelasien. Es ist geplant, neue Eisenbahnlinien in Sibirien in der Ukraine, im Nordkaukasus, auf der Sachalinhalbinsel, in Karelien zu bauen. Eine Eisenbahnverbindung bekommt die Hauptstadt Kalmykiens—Elista.

Im Planjahrfrühling steht bevor, noch 10 tausend Kilometer neuer Bahn zu elektrifizieren. Bis zum Ende dieses Jahres werden solche großen Abschnitte wie Magnitogorsk—Schelesnorudnja, Tscheljabinsk—Kartaly und andere in Betrieb genommen.

Der Bau der zweiten elektrifizierten Bahnlinsen aus Moskau nach dem Süden des Landes, die über Woronesch geht, wird beendet. Die Elektrifizierung der Richtung Moskau—Tscholj, die das Zentrum unseres Landes mit der Tschechoslowakei und Ungarn verbindet, wird beendet.

Um tausend Kilometer vergrößert sich die Länge der größten elektrifizierten Eisenbahnlinie der Welt—der Transsibirischen. Von der Station Sjudjanka im Baikalgelbiet gehen die Elektrozüge weiter nach Osten über Ulan-Ude und Tschita bis zur Station Karymskaja.

Jedes Jahr kommt auf die stählernen Magistralen viel neuer Technik. Auf die Elektroloks und Dieselloks entfallen jetzt 88 Prozent des Frachtsatzes. Zum Schluß des Planjahres ersetzen sie fast vollständig die Dampflokomotive. Es ist kennzeichnend, daß auch die Eisenbahnarbeiter von neuen Loks ausgeführt werden. Zu diesem Zweck

beabsichtigt man zusammen mit den Dieselloks durch die Elektrolok BL-26 breit auszunutzen. Mit gleichen Erfolge kann sie sowohl auf elektrifizierten Stationen, wie auch dort, wo es keinen Kontaktstrom gibt, arbeiten. — Ihre Motoren können von Akkumulatoren gespeist werden. Eine andere Rangierlok — die Diesellokomotive TD-5, besitzt Motoren mit einer Stärke von 2400 Pferdekraften. Diese Lokomotive ist für die Arbeiten in den Schwerverzügen auf den Rangierbahnhöfen bestimmt. Es steht bevor, Tausende Kilometer Eisenbahnlinie mit Selbstblockierung und Dispatcherzentralisierung auszurüsten. Die Rangierbahnhöfe können elektronische Recheneinheiten, die die Arbeit erleichtern und es ermöglichen, den Prozeß der Formierung der Züge automatisch durchzuführen. Auf den großen Eisenbahnhauptpunkten werden auch die Schwerverzüge auf den Rangierbahnhöfen bestimmt. Die ersten dieser Zentren bekommen Moskau und Gorki.“

„Wie wird sich der Passagiertransport entwickeln?“

„In letzter Zeit wurde viel zur Verbesserung der Betreuung der Passagiere getan. Die Geschwindigkeit der Züge ist gewachsen. In den nächsten Jahren werden die Expresszüge aus Moskau nach Odessa, Simferopol, Mineralnyje Wody, Gorki und andere Städte mit der Geschwindigkeit von 140 Kilometer in der Stunde auf der Strecke Moskau—Leningrad werden sie eine Geschwindigkeit von 180 Kilometer in der Stunde entwickeln. Viele Hauptstrecken bekommen neue Elektrozüge. Sie werden geräumige und komfortablere Waggon haben, werden mit drei Klassen der Waggon erlaubt es, das Einsteigen der Passagiere zu beschleunigen und die Stehzeit an den Haltestellen zu verkürzen.“

Interessant ist der zweistöckige Waggon mit durchsichtiger Decke. In seinem ersten Stock ist das Schlafabteil im zweiten—Polstersessel. Solche Waggon werden besonders für Touristenzüge verwendet werden.

Es ist vorgesehen, im fünfjährigen Plan über 80 neue Bahnhöfe zu bauen und viele schon bestehende zu rekonstruieren, darunter den Belorussischen, den Kurser und den Pawelker Bahnhof in Moskau.

Eine der Hauptaufgaben der Eisenbahnen ist heute die Überlegung auf ein neues Arbeitssystem. Drei Werke — das Leningrader Elektrotechnische, das Pottlauer Diesellokreaturwerk und das Waggonreparaturwerk in Baku, arbeiten schon einige Monate nach dem neuen System. Sie erfüllen erfolgreich ihre Pläne, sparen viel Rohstoffe ein. Merklich hoch sich die Arbeitsproduktivität, wuchs der Lohn der Arbeiter.

Ab 1. Juli sind die Gorki- und die Swerdlower Bahn und weitere elf Werke zur neuen Methode der Verwaltung und Planung übergegangen.

(TASS)



„In der Transportabteilung des SK-Werks arbeitet erfolgreich der Diesellokführer Alexander Seifert. Durch die Anwendung neuer forschlicher Methoden verkürzt er die Zeit, die zur Bearbeitung der Waggon notwendig ist, erweitert technischen Kenntnisse, übernimmt seine Arbeitserfahrungen den Arbeitkollegen.“

VOM „FLINKEN“ ZUR ELEKTROLOK

Im Polytechnischen Museum in Moskau gibt es ein Exponat, das einen beliebigen Menschen, der hierher kommt, interessiert. Es ist das Modell der väterländischen Lokomotive „Flinker“, die im Jahre 1838 auf der Eisenbahnlinie, die Petersburg mit Zarskoje selo verbindet, arbeitete.

Diese Lokomotive war sehr primitiv aber gerade mit ihr beginnt die Geschichte aller unserer Lokomotiven.

Unser Land ist die Heimat der Dampfmaschine. Daran erinnert eine Zeichnung, auf der die erste Dampfmaschine der Welt abgebildet ist. Ihr Schöpfer war der autodidaktische Erfinder Iwan Iwanowitsch Polzunow. Er wurde von ihm in den Jahren 1764—1765, um vieles früher als der Engländer James Watt seine Dampfmaschine schuf, gebaut.

Die erste Lokomotive wurde in unserem Lande im Jahre 1834 von den talentvollsten Mechanikern Tscherpanow und dem Vater Jefim Alexejewitsch und dem Sohn Miron Jefimowitsch — gebaut. Das war eine Güterlokomotive, die Frachten in das Nischnje-Tagiler Werk transportierte. Sie fuhr mit einer Geschwindigkeit von 15 Kilometern in der Stunde auf den „Radlettern“ (Schienen) und konnte an die dreihalb Tonnen Fracht befördern.

Die Vielzahl der Exponate geben eine anschauliche Vorstellung darüber, wie sich in unserem Lande der Transportmaschinenbau entwickelte. Hier kann man die ersten Lokomotiven der Serie „SU“, „LS“, „FD“, „SO“, „LW“ und andere sehen. Wie unterscheiden sie sich von den ersten väterländischen Maschinen!

Aber auch diese mächtigen Lokomotiven sind jetzt schon nicht mehr das letzte Wort der Technik. Die Zukunft auf unseren Eisenbahnen gehört den Diesel- und Elektrolokomotiven, hauptsächlich den letzteren, denn die Einbürgerung der Elektrizität vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Das kann man auf der Karte verfolgen, die von der Elektrifizierung der Eisenbahnlinien erzählt. Im Planjahrfrühling wird sich die Länge der elektrifizierten Eisenbahnen um weitere 10 tausend Kilometer vergrößern. Es werden auch neue mächtige Lokomotiven erscheinen. Die Tbiliser Elektrolokbauteiler haben schon das Versuchsmotiv einer Passagierelektrolok WL-40 hergestellt, die mit Wechselstrom arbeitet. Sie kann eine Geschwindigkeit bis 160 Kilometer in der Stunde entwickeln.

Viele Materialien erzählen über die immer breitere Anwendung der neuesten Mittel der Automatik und Fernschaltung im Eisenbahntransport. Hier kann man sich mit der Einrichtung und Tätigkeit der Marschrueten-Reis und Dispatcherzentralisierung der Lokomotiven beschäftigen. Die automatischen Lokomotivsignalisation, der Zug-Funkverbindung bekannt machen.

Unser Land ist ein mächtiger Eisenbahnstaat — davon erzählen die Ausstellungsgegenstände des Museums.

A. ASCHMARIN

HERGESTELLT IN DER UdSSR...

Die Entwicklung des Landmaschinenbaus in der Sowjetunion

Von den Millionen und Abermillionen Traktoren, die auf den Feldern der fünf bewohnten Kontinente eingesetzt sind, bearbeiten etwa zwei Millionen den Boden der Kolchoss und Sowchoss der UdSSR. Seit 1960 steht die Sowjetunion in der Traktorenproduktion der Welt an erster Stelle. Noch früher, seit 1955, nahm die UdSSR im Produktionsvolumen verschiedener Landmaschinen, angefangen von den Kombinen für Getreide, Karthoffel, Baumwolle, Rübenanbau usw., die erste Stelle ein. Auf den Feldern des Landes arbeiten allein über 500.000 Getreidemähdrescher.

Wirtschaftsleute haben errechnet, daß für die Landwirtschaft der UdSSR vier Millionen Traktoren erforderlich sind, doch stehen ihr vorzuerhand nur etwa zwei Millionen zur Verfügung. Würde die Kapazität der Traktoren gesteigert, dann wären für die Vollmechanisierung 2.750.000 Stück ausreichend. Bis Ende des laufenden Planjahresfrühling wird der Bedarf an Traktoren vollständig befriedigt sein. Kapazität und Arbeitsgeschwindigkeit der Traktoren werden bedeutend erhöht. Im Laufe des Planjahresfrühling wird die Landwirtschaft 1.790.000 Traktoren erhalten (davon 780.000 Plugtraktoren). Das heißt, daß bis Ende des Planjahresfrühling über die Hälfte der Traktoren (in der veralteten Maschinen) der Traktorenpark 2.490.000 Einheiten zählen

wird, von denen die meisten moderner rasche Maschinen sein werden. Der Kombienerker wird im Rahmen des Planjahresfrühling zusätzlich 550.000 Mähdrescher erhalten. Ende 1970 wird sich der Gesamtbestand der Maschinenparks in der Landwirtschaft der UdSSR auf 16 Milliarden Rubel belaufen. Das ist 3,5 mal so viel, wie der Wert des Maschinenparks im Jahre 1963.

Um eine solche Riesenernte moderner Landmaschinen herzustellen, müssen viele neue Betriebe erbaut und bestehende rekonstruiert werden. Im Laufe des Planjahresfrühling werden neue Werke ihrer Bestimmung übergeben: für Traktorenreparatur in Tscheljabinsk, Traktorenwerke in Pawlodar und Wolgograd, das Motorenwerk in Tscheljabinsk und andere. Weitere neue Betriebe sind bestimmt für die Herstellung von Ausrüstung für Viehhöfen, von Bereisungsmaschinen, von Maschinen für die auf Umtriebsweiden basierende Viehzucht, für die Verarbeitung von Futtermitteln, von Landmaschinen für den Baumbau, von Traktoren für den Wein- und Gartenbau. In den bestehenden Betrieben werden bis zu 350 automatische und mechanische Taktstraßen montiert. Die Einrichtung der bestehenden Betriebe wird zu 35—40 Prozent erneuert.

Illa AGRANOWSKI APN-Kommentator



Im Juli lieferte das Werk „Kaselsmasch“ zu Zelinograd 300 Heuauflauer einer neuen, vervollkommenen Konstruktion. Um die Herstellung der neuen Maschinen in Kursk, die in der Experimentalhalle des Werks viel beigetragen. In dieser Halle ist der

Technologie Walter Richardowitsch Kofrini tätig.

UNSER BILD: [v. r. n. l.] Walter Richardowitsch prüft zusammen mit der Technikerin Raisa Skomorochina und dem Schlosser Wladimir Masufanoff die Zeichnungen neuer Maschinenteile.

Foto: A. Adler

IM MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT DER KASACHISCHEN SSR

FÜR GETREIDEVERLUSTE UND SCHLECHTE BRACHPEFLIGE ZUR VERANTWORTUNG GEZOGEN

Das Ministerium für Landwirtschaft der Republik stellte im Sowchoss „Roslawski“, Gebiet Almaty, beträchtliche Getreideverluste bei der Ernteerbringung fest. Auf dem zehnten Feldschlag der zweiten Farm blieben viele Streifen, besonders am Feldende, ungemäht, die Häuse wurden nicht abgeerntet. Der Verlust belief sich auf 40 Kilogramm Korn je Hektar. In dieser Wirtschaft wurde auch die Agrotechnik der Brachpflege stark verletzt. Große Flächen sind

von Unkraut bedeckt. Der Chefgrundbesitzer des Sowchoss „Roslawski“, D. Rodin, gab sich mit diesen Fakten zufrieden, verlangte von den Brigadiern und Mechanisatoren keine hohe Qualität der Getreideernte und Brachpflege. Der Hauptgrund für die Produktionsverfallung Landwirtschaft im Rayon Dshambul, W. Olennikow, kontrollierte unbedienfertig die Arbeitsergebnisse und Qualität der Ernteerbringung, was Getreideverluste in einer Reihe von Wirtschaften

des Rayons zur Folge hatte. Getreideverluste werden auch beim Transportieren des Getreides zugelassen.

Den Leitern der Dshambul Rayonproduktionsverwaltung Landwirtschaft und des Sowchoss „Roslawski“ wurde vorgeschlagen, Maßnahmen zur Beschleunigung der Ernteerbringung zu treffen, einen entschiedenen Kampf gegen Getreideverluste zu führen und die Schuldigen an diesen Verlusten zur Verantwortung zu ziehen. Sie wurden beauftragt, die Brachpflege so zu organisieren, damit sie spätestens bis zum 15. August beendet wird und die Vorbereitungen zur Wintergetreidesaat zu verstärken.

Dem Chefagraronom des Sowchoss „Roslawski“ D. Rodin wurde

laut Befehl des Ministers für schlechte Kontrolle über die Qualität der Ernteerbringung, für Getreideverluste und für Verletzung der Agrotechnik bei der Brachpflege eine Rüge erteilt. Ernstlich gewarnt wurde der Hauptagraronom der Dshambul Rayonproduktionsverwaltung Landwirtschaft, W. Olennikow, wegen mangelhafter Kontrolle über die Ernteerbringung und Brachpflege, wegen vernünftigen Verhaltens zu den Unzulänglichkeiten in der Arbeit, was zu Getreideverlusten und zu niedriger Qualität der wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten führte.

(KasTAG)

AUF DAS BÜCHERREGAL DES PROPAGANDISTEN

DEIN RATGEBER

In den Bibliotheken der Parteikabinette und in den Buchhandlungen sind neue Bücher eingetroffen. Unsere Propagandisten der Schulen für politisches Grundwissen und für Grundlagen des Marxismus-Leninismus warten bestimmt schon lange auf diese, ihre guten Ratgeber.

„Dem Dorfpropagandisten zur Hilfe...“ So heißt das Buch, das von einem Kollektiv wissenschaftlicher Mitarbeiter der Filiale des wissenschaftlichen Unionsforschungsinstituts für Volkswirtschaft im Nordkaukasus auf 143 Seiten herausgegeben wurde.

Das Buch behandelt verallgemeinerte Erfahrungen der Propagandaökonomischen Wissens an Hand konkreter ökonomischer Analysen. Es enthält die Sowchossen. Jedes Thema beginnt mit praktischen Aufgaben für die Hörer aus der eigenen Wirtschaft und enthält

methodische Ratschläge für den Propagandisten.

„Ökonomisches Nachschlagebuch für Dorfpropagandisten...“ von W. N. Poljanski. Selbst die Benennung des Buches spricht davon, daß es für Propagandisten, Wirtschaftsfunktioniäre, Abteilungs- und Farmleiter, Brigadiere, Ökonome und Buchhalter der Kolchoss und Sowchoss unentbehrlich ist.

„Die KPdSU auf der abschließenden Etappe des sozialistischen Aufbaus (1945—1958)“ So ist ein Buch aus der kleinen Schriftenreihe: „Jungen Kommunisten über die Geschichte der KPdSU“ betitelt.

Aus diesem Buch erfahren wir von der großen schöpferischen Tätigkeit der Partei und des Volkes in der Zeit nach dem Großen Vaterländischen Krieg. Hier wird der tiefe Sinn des XIX. und XX. Parteitag erschlossen und der Kampf

für die Verwirklichung ihrer Beschlüsse gezeigt.

Das Buch ist für alle, die die Parteigeschichte lehren oder erlernen, von Wichtigkeit.

„Sozialistische und bürgerliche Ideologie sind unversöhnlich“ von M. S. Sidorow.

Das Buch behandelt ausführlich solche wichtige Themen wie: „Das Wesen des ideologischen Kampfes der Gegenwart“, „Krise der bürgerlichen Ideologie“, „Gegen opportunistische Strömungen“, „Ideologische Erscheinungen in den Entwicklungsstaaten“ u. a.

Die aufgezählten Bücher wurden vorbereitet und herausgegeben von den Verlagen für politische Literatur, „Mysl“ und der Redaktion für Lehrbücher der Parteihochschule und der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU.

FESTEN KURS AUF RENTABILITÄT DER FÜNFJAHRPLAN DES SOWCHOS „ORGANISATOR“

Die Lösung der Aufgaben, die im laufenden Planjahrfrühling vor unserer Ökonomen stehen, verlangt eine weitere Vergrößerung der sozialistischen Akkumulation, die der Erweiterung der Wirtschaft und der Verbesserung der Volkswirtschaft dienen werden. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist es notwendig, daß unsere Sowchoss und Kolchoss rentabel zu wirtschaften lernen. Dazu sind alle Bedingungen vorhanden, denn das Zurückbleiben der Wirtschaften im Bereich eines Rayons oder Gebiets beruht in der Regel auf rein subjektiven Ursachen, die durch bessere Organisation der Produktion ohne besondere Schwierigkeiten beseitigt werden können.

Der Sowchoss „Organisator“ liegt in den Vorstädten von Kustanay und Rudy und hat 45.090 Hektar Boden, davon 18.925 Hektar Ackerland, 2.073 Hektar Heuschläge, 21.133 Hektar Viehweiden, im ganzen also nutzbares Land 42.134 Hektar. Gegenwärtig ist der Sowchoss noch unrentabel. Im Jahre 1965 brachte der Getreideanbau 37.893 Rubel Gewinn, während die anderen Kulturen verlustbringend

waren. Verlustbringend war auch die Viehzucht.

In diesem Jahr haben die Leitung des Sowchoss, die Parteiorganisation, das Gewerkschaftskomitee und alle Sowchossarbeiter festen Kurs auf eine rentable Wirtschaftsführung genommen. Die Ergebnisse des ersten Halbjahres des neuen fünfjährigen Planes zeigen davon, daß die Pläne für Milch- und Fleischherzeugung übererfüllt und der Selbstkostenpreis herabgesetzt wurden. Rechtzeitig werden alle Feldarbeiten ausgeführt. Die Ernteeinträge sind erfolgreich und unsere Mechanisatoren versprechen, die Ernte mit minimalstem Aufwand einzubringen. Auch die Einführung der richtigen Saatfolge, womit man in diesem Jahr begonnen hat, wird zur Rentabilität beitragen.

Feldbau auf festen Füßen

Die Saatfolge wird sich dem Grundgesetz der Produktion von hochwertigem Korn anpassen. Weizen- und Hirsensorten—unterirdisch. Dies sichert alljährlich die Abhebung von nicht weniger als 70.000 Zentner Getreide an den Staat und deckt den Bedarf an Saatgut und Kraftfutter. Bei der Festlegung der Struktur der Anbauflächen, der Hektarträge und des Bruttoertrags für die bevorstehenden fünf Jahre, gingen wir von der Analyse des Produktionsniveaus der Feldkulturen der verflorenen fünf Jahre aus. Dabei wurden die Bedingungen der Struktur der Anbauflächen, der Hektarträge und des Bruttoertrags für die bevorstehenden fünf Jahre auf einer Fläche von 11 tausend Hektar von Grund auf verbessert werden, außer-

dem werden 2000 Hektar Salzböden durch Zuführung von Gips und Schüttmist fruchtbar gemacht werden. Die Viehweiden sollen ungepflügt, ausgeglichen und mit Küstgras und Rudny in immer angewandten Ausmaß mit Vollmisch zu versorgen. Dazu gibt es einen guten Stamm von Kühen der braunen lettischen Rasse. Die Produktion von Vollmisch wird von 1.660 Tonnen im Jahre 1965 bis auf 3.192 Tonnen im Jahre 1970 steigen. Das ist spezialisiert für die Produktion von Milch und Rindfleisch. Zur Fleischproduktion werden die brackierten Kühe und die Ochslein aus der eigenen Farm dienen, außerdem wird die Wirtschaft alljährlich von anderen Sowchoss der Rayon mit 140 bis zu acht monatigen Ochslein zur Mast ankaufen.

Spezialisierung in der Viehzucht

Die Viehzucht ist in unserem Sowchoss „Organisator“ der Hauptaufgabe untergeordnet. Die Städte Kustanay und Rudy in immer angewandten Ausmaß mit Vollmisch zu versorgen. Dazu gibt es einen guten Stamm von Kühen der braunen lettischen Rasse. Die Produktion von Vollmisch wird von 1.660 Tonnen im Jahre 1965 bis auf 3.192 Tonnen im Jahre 1970 steigen. Das ist spezialisiert für die Produktion von Milch und Rindfleisch. Zur Fleischproduktion werden die brackierten Kühe und die Ochslein aus der eigenen Farm dienen, außerdem wird die Wirtschaft alljährlich von anderen Sowchoss der Rayon mit 140 bis zu acht monatigen Ochslein zur Mast ankaufen.

von 100 Tonnen im Vorjahr bis auf 750 Tonnen im Jahre 1970, die Stückzahl der Rinder wird dementsprechend von 2.619 bis auf 7.450 vergrößert.

Der Sowchoss „Organisator“ spezialisiert sich auf die Produktion von Getreide, Milch und Rindfleisch. Alle drei Sowchossabteilungen werden mit dem Anbau von Getreide- und Futtermitteln beschäftigt sein. Die erste und dritte Abteilung spezialisieren sich außerdem auf die Produktion von Vollmisch, die zweite — hauptsächlich auf die Rindermast.

Erneuerung der Produktionsgrundfonds

Zur Zeit ist es biswelen schwer festzustellen, wer den größten Teil Arbeit für hohe Hektarträge der Nutzpflanzen leistet der Arbeiter des Werks, das die Maschinen herstellt, oder der Mechanisator, der unmittelbar am Produktionsprozeß teilnimmt. Jeder Mechanisator und Leiter des Sowchoss oder Kolchoss muß deshalb bestrebt sein, die Maschinen richtig auszunutzen, denn in ihnen steckt schon eine mehrwertige Arbeit. Die Betreuer unserer Wirtschaft muß auf noch höhere Effektivität ausnutzen kann. Wir werden bedeutend die Ausnutzung der vorhandenen Maschinen und Geräte verbessern. Eine besondere Aufmerksamkeit werden wir der Erneuerung der Mechanisator des Mechanisator der krafttaubenden Prozesse in der Viehzucht. Alle Melkherden werden mit mechanischen

Melkanlagen versorgt werden. In allen Viehhöfen wird das Ausmistung und die Futtermittelproduktion durch die Sowchoss besitzt Traktoren, Kombines, Autos und Anhänger für über eine Million Rubel. Im Verlauf von fünf Jahren wird der Maschinenpark erneuert werden. Zum Ankauf von neuen Maschinen sind mehr als anderthalb Millionen Rubel vorgesehen.

Der Weg zur Rentabilität liegt frei

Im Sowchoss werden alle Jahre große Mittel für Investitionsbauten bereitgestellt. Von 1966 bis 1970 sollen ein Kuhstall, ein Kälbstall, ein Viehhof für drei tausend Rinder, eine Futterzubereitungsanlage mit einer Leistungsfähigkeit von 2.500 Tonnen Futter monatlich, 6.335 Quadratmeter Wohnungen, ein Klub mit 327 Betten, eine Schule für 200 Schüler, ein Krankenhaus, eine Speisehalle und Kinderanstalten gebaut werden. Im ganzen sollen im Planjahrfrühling für Investitionsbauten über zwei Millionen Rubel verausgabt werden. Der Produktionsgrundfonds wird sich beträchtlich vergrößern.

Im Planjahrfrühling wird die Brutproduktion in unserem Sowchoss um das 2,4 fache steigen und fast zwei Millionen Rubel erreichen. Die Brutproduktion beträgt auf einen in der landwirtschaftlichen Produktion beschäftigten Arbeiter: 1965—1970 um 2,2 bis auf 451 Rubel. Die Brutproduktion auf die Tagesarbeitsleistung eines Arbeiters belief sich 1965—auf 11 Rubel 65 Kope-

ken und soll 1970 16 Rubel 75 Kopeken betragen. Die Erzeugung der Milch durch die Sowchoss Produktion auf 100 Rubel der Produktionsfonds betrug im Vorjahr 31 Rubel 30 Kopeken, 1970 wird sie 52 Rubel 70 Kopeken betragen.

Wie gewährt die Rentabilität?

Die Berechnungen seines fünfjährigen Planes. Die Produktion der Nutzpflanzen soll jährlich 119 tausend Rubel Reingewinn abwerfen. Die Viehzuchtproduktion wird ebenfalls rentabel sein und einen Jahresreingewinn von 97 tausend Rubel bringen. Der gesamte Reingewinn wird also 316 tausend Rubel betragen.

Es ist zu betonen, daß die Hauptaufgabe der Leiter und Spezialisten der Wirtschaften gegenwärtig die von Grund auf vorgenommene Änderung des Stils der Arbeit ist. Sie müssen sachkundig die Produktion leiten und die Landwirte für die rechtzeitige Erfüllung der Produktionspläne mobilisieren.

Peter HERMANN, Oberökonom des Sowchoss „Organisator“ Gebiet Kustanay

NIKOLAUS REICHERT

Nikolaus Reichert wurde 1920 im Dorf Tiegenort in der Ukraine in einer Bauernfamilie geboren...

Studium und das Dichten auf längere Zeit. 1953 beendete Nikolaus Reichert das Irkutsker polytechnische Institut...



WARMER WIND

Über meinen Heimatgau weht ein Wind, so warm und lau. Unter seinem Atem lauten Schnee und Eis in Feld und Au.

Höher sich die Lerchen schwingen, spürend seinen warmen Hauch; fröhlich heil die Vögel singen in der Früh im Baum und Strauch.

Schneller stürzt der Bergfluß nieder, lauter rauscht der Birkenhain, froher klingen unsere Lieder, heller lacht der Sonnenschein.

Mutiger und freier pochen unsre Herzen in der Brust — eine Zeit ist angebrochen voll von heißer Lebenslust.

Böser Willkür harte Schläge rissen Wunden uns ins Herz. Dornig waren unsere Wege, doch wir strebten sonnenwärts.

Mag die Reaktion auch schnauben geiferspühend, immerfort — doch an dich Partei, wir glauben, denn dein Wort ist Lenins Wort.

Über meinen Heimatgau weht ein lebenswarmer Wind. Dir, Partei, wir fest vertrauen, Dir wir treu ergeben sind.

GEBIRGSFLUSS

Rastlos rauschend über Steine, scharf und kantig, muß ich springen, sollen in die Ferne meine silberhellen Lieder klingen.

Über bunten Kiesel tanzend, muß ich meine Tropfen sprühen, sollen sie im Farbenglanze gleich dem Regenbogen glühen.

Leichten Fußes muß ich springen über scharfe Kanten nieder. Wenn sie tief mich schreiden, singe ich die allerschönsten Lieder.

VOROMSK

Kein Uferhang mit steiler Felsentreppe, kein Höhenzug in hellem Morgenbrand. Nur Steppe, Steppe, windumrauschte Steppe, nur flaches Land bis an den Himmelsrand.

Der Himmel ist von Anfang bis zu Ende so klar und hell bis zum deckelnden Grund, als hätten arbeitsfrohe Frauenhände ihn reinewaschen in der Morgenstunde.

Wie Mädchen, die im weißen Sonntagkleidern von Liebe plaudern in der Abendzeit, so stehen die schlanken Birken auf der Heide, beschenkt vom Frühling mit dem schönsten Kleid.

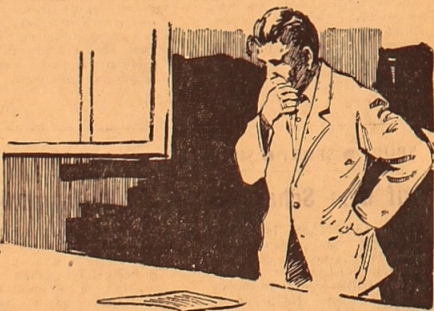
Die Sonne strahlt hier zärtlicher und heller, der Atem geht mir fast vor Freude aus, Das Herz in meiner Brust schlägt wärmer, mir ist so wohl, als wär ich hier zu Haus.

O, könnt ich solche Lieder singen!

O könnt ich solche Lieder singen, die wie ein Falke keck und kühn von Land zu Land sich würden schwingen...

Johann Krüger saß in seinem Dienstzimmer. Es war schon spät und er war ganz allein in dem großen Haus...

plenum gewesen. Auf der Versammlung des Parteikomitees im Rayon war der Hauptagronom der Rayonverwaltung der erste Redner...



wöhnlich leud und wirkte darin noch größer als sonst. „Ja“, fährt es ihm durch den Kopf, „Michail Andrejewitsch hatte recht, als er den Tisch altmodisch und breit wie ein Scheunentor nannte. Die heutigen Schreibtische nehmen halb so viel Platz ein.“

Sein Blick streifte die zwei Papiere, die klein und verwaschen mitten auf der Tischplatte lagen. Er griff danach. Es war also so weit. Hier ist der Befehl, und für morgen ist die Übergabe geplant: Pensionärer Altersrentner mit dreißigjährigen Jahren! Sie werden dir vielleicht sogar eine goldene Uhr schenken, wie dem Hauptagronomen des Nachbarrayons im vorigen Jahr beim Abgang. War seine Pension nicht besser Rücktritt zu nennen? Geben ihm das Recht mit sich verdienten 15 Jahre Schiedsrichter. Sehen ihm das Recht mit 50 Jahren in den Ruhestand zu treten. Aber er wollte ja doch gar nicht! Heute wären diese Dokumente nicht hier, wenn nicht jene verdammte Weichkorngeschichte... Es war gleich nach dem Oktober-

häuser, schmuck wie Brüste. Stalungen, groß und leicht wie Familienhallen. Nein, diese Jahre ließ er sich nicht nehmen. Und das Weichkorn? Dieser Agronom da hatte vom Schaden des Maisanbaus gesprochen. Da konnte Johann nicht schweigen, denn er hat doch selbst den großen Nutzen vom Maisanbau erlebt. Er führte Ziffern an, redete sich in Eifer und bewies, daß das Weichkorn in den Saatplan gehört. Auf der Versammlung gab ihm ihm Recht. Aber der Verwaltungsgenoss war nun sein gewöhnlicher Feind. Von jeder Zeit an bekam er ab und zu einen heimtückischen, wohlgezielten Liebesverwarnungen hagelten nur so auf ihn nieder, er bekam sogar eine Rüge. Krüger protestierte. Er versuchte, die Schläge aufzuklären, legte gewichtige Argumente auf die Waagschale. Umsonst. Er schrieb seine Empörung in die Telefonmuschel. Vom anderen Drahtende kam es herrisch: „So, wie es im Bericht heißt, so bleibt es.“ Damals hatte er den Hörer hingeworfen und war in den Sessel

zurückgesunken. Um seine Haut hatte er keine Angst. Er war einfach müde. Er wußte, daß dieses Geplänkel für niemand von Nutzen war. Das brachte weder höheren Miltzertrag noch reichere Getreidernte. Damals entstand sein Gedächtnis um Pensionierung. Jetzt war sie da.

Er knipste das Licht wieder aus und tritt erneut ans Fenster. Weit draußen am Dorfende, scheint ihm, balgt sich ein rötlicher Schimmer mit der Finsternis. Dort ist die Reparaturwerkstätte, die neue. Dort stand seine Schmiege. Johann steht und kramt in seiner Vergangenheit.

Was hast du eigentlich angestrebt, fragt er sich. Den Ruhestand? Nein! Daran hat er nicht gedacht. Er stand immer mitten im Leben und nicht mal für jedes Leben glaubte er sich geschaffen. Kämpfen war stets sein Leitmotiv. Kämpfen, streiten... Er greift weit zurück, 1930. Der siebenjährige Komсомолиз ist mit einer Vollmacht des Parteikomitees im neu geschaffenen Kolchos. Das Saatgut muß schnellstens ins Steppel, wo die Felder liegen. Der Weg, der Winterweg geht kaputt und bis zum Ochsenkarren ist es weit. Die Tage sind schon nicht mehr kalt und der Schnee weint ganze Bächelein. Nur in der Nacht knirscht es noch unter Väterchen Frosts Füßen. Man hatte sich eigentlich schon verspätet. In dem lafelagelten Steppenland gab es verfallene Gräben, wo sich im Frühjahr das Schneewasser ansammelte. Sie führen abends los, der Nacht, dem Frost entgegen. Die Sterne funkeln und die Schlitzen schlingen sich in das unendliche Schneefeld. Johann war bei den letzten Schritten und piff eine lustige Weise.

„Halt, halt!“ schrie man von vorn. Die Schlinge stockte. Johann aelte nach vorn. Ein Graben. „Das hab ich mir gedacht!“ brumte ein Alter. Die erste Fußstapfe im Graben. Unter dem Schnee hätte sich schon Wasser breit gemacht. „Gibt es keinen zweiten Weg, keine Brücke?“ „Nein, der Graben zieht von Weiland an bis Wellende.“ „Dann müssen wir hier durch.“ Johann sprang in das eisige Wasser. Jähle einen Sack und schlepte ihn an das andere Ufer. „Es geht nicht nur bis an die Knie“, sagte er und griff nach dem zweiten Sack. Als er den letzten Sack aben hatte, gab er dem Pferd einen Hieb, daß es

IM DAUNENTAL

In breiten Schwaden liegt der Schnee er leucht sich an den Garten, an das Haus und sieht vom Mond beschlenen silbern aus. In einer weißen Schüssel träumt das Tal der Hühner Und Ballen hüften sich am Baum, umglänzt, versunken ist das schöne Land; Der Winter hält es in der starren Hand in seinen Augen ist noch frosterarterter Schäum. Die Quelle kocht und rauscht am Hang zerplittert ist das Eis um ihren Weg, im wachigen Glitzerzermor sieht der Steg ein malerisches Bild, umbrandel vom Gesang der Welle, die ins Tal sich stürzt, auf ihrem Rücken ein kristallines Spiel Voll Freude eilt sie hin zu ihrem Ziel hält, wie ein Mädchen sich den Weg verkürzt. Wärs nicht die Luft so eiskalt Das Ufer so gemessen und so streng da wird es in dem Herzen ihr zu eng sie schmiegt entspannt sich an den Nadelwald.

Westkarpaten

Heinrich KÄMPF

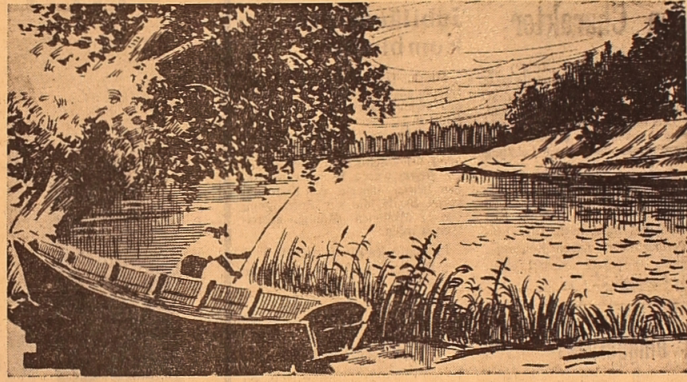
SPIEGELBILD

Ich geh an den See, an den Hort meiner Träume und blick in den Spiegel, den Wäiden umrahmen. Von Westen her rollen in stetem Bewegung unsichtbare Walzen des singenden Windes, das flüssige Blau des Wassers berührend. Weißbäuhige Falten erheben sich scharf vor den Walzen, entweichen geräuschvoll dem Drängen und legen sich nieder zu Füßen des Strandes. Mein Spiegelbild schwebt in dem Wasser und hüpf im Geäußel der regen, der kühlenden Fluten, gedehnt und getauscht von den schaukelnden Wellen, daß ich mich oft selber mit Not erkenne. Und seh ich mein Bild so gestreckt und geriffelt, da weicht meine Ruh, und ich scheuche erregt den schläfrigen Sinn aus dem Bett der Erinnerung. Hör! Sprich! Ist mein Schicksal nicht gleich diesem Bild?

Und lache vor Glück drauf, wie Seeleute lachen, die mutig nach seeschwerer Fahrt wieder stehen voll Neugier und Lust in die brausenden Weiten.

AM FLUSS NURA

Federzeichnung von W. Bratkowski Karaganoe



Ein japanischer Fischer

Der junge Fischer ward auf See von einer Wolke umgebracht... Sein Landsmann sang des Lied voll Weh mir bei des Leuchtturms nächtlicher Wacht. Ein Fischlein fingen wir, wer's löst, der stirbt, und auch, wer uns berührt, der stirbt. Als schwarzer Sarg der Kutter schwimmt und wer das Deck betritt, der stirbt. Ein Fischlein finden wir, wer's löst, der stirbt. Doch wird er sterben nicht sogleich, nein, Tag für Tag verfault sein Fleisch... Ein Fischlein fingen wir, wer's löst, der stirbt. Und auch, wer uns berührt, der stirbt. Wer unsre Hände nur berührt, vom Salz der Meereswell umspült. Und wer berührt uns, der stirbt. Doch wird er sterben nicht sogleich, nein, Tag für Tag verfault sein Fleisch... Und wer berührt uns, der stirbt. O Liebste mein, vergesse mich! O schwarzer Sarg der Kutter schwimmt — und wer das Deck betritt, der stirbt, die Wolke ihn und uns verdirbt... O Liebste mein, vergesse mich! Umarm' mich nicht — ich trag den Tod, vergifte deine Lippen rot... O Liebste mein, vergesse mich! Als schwarzer Sarg der Kutter schwimmt. O Liebste mein, vergesse mich! Den Sohn gebierst du ohne mich, schon fauler als ein fauler Fisch.

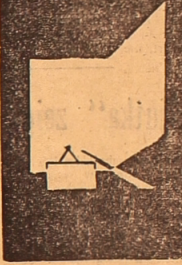
Deutsch von R. JACQUEMIEN

Woldemar EKKERT

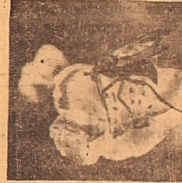
Blüten und Früchte

Sei gegrüßt, mein liebes Faulbeerbäumchen! Raun mir zu: wie geht es dir? Hast den Frühlingsgeschmuck schon abgeworfen, und nun stehst du ohne Blüten hier. Doch anstatt der Blüten an den Zweigen hängen junge Beeren grün: Nahrung spendend, läßt du sie gedeihen, deines Herzens Lebenssäfte ziehn. Kommt der Herbst ins Land, dann kehr ich wieder, und zuerst eil ich zu dir; denn ich weiß: wie deine Jugendblüte schenkt du auch die reifen Früchte mir. So wars auch im Leben: die Erwählte gab mir ihre Jugendlieb; auch die Reife wahrte sie mir immer, so wie ich ihr treu und dankbar blieb.

literaturseite



Schnappschuß eines Naturfreunfts Foto: A. Arno



DIE PERSONALRENTE

ERZÄHLUNG

mit einem Ruck den Schlitten rantsriß. Bei den Säcken auf der anderen Seite machte er Halt. Johann trieb noch ein Pferd mit beladenen Schritten in den Graben. Jetzt stiegen noch einige Männer ins Wasser. Dann griffen alle zu. Als der letzte Schlitten übergesetzt war, hatten schon einige Männer Strohflecken gemacht. Die nassen Kleider herunter, ausgewrungen und getrocknet!

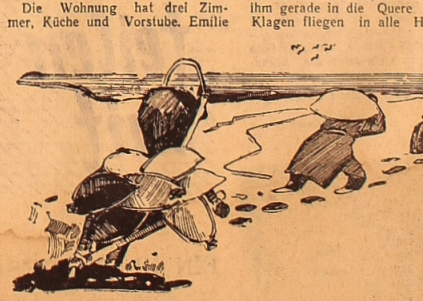
Dann ging es weiter. Johann schritt neben dem ersten Schlitten. Sie brachten das Samengebreide rechtzeitig an Ort und Stelle. Als damals Johann in das zige Schneewasser stieg, dachte er an die Worte, die der alte Hausstein während der Entkalkisierung ausgesprochen hatte: „Ihr werdet noch an uns denken. Mir han ja's ganze Land jährt. Ihr Nacktisch bringt sowieso nit fertig.“ Johann hatte dem Alten damals die Faust gezeigt und „Da alter Teiwel“ gezeigt. „Wir bringen alles fertig.“ Später lachte er über seine Kinderrei.

„Johann war 9 Jahre alt. Einmal ging er mit Karlus und David, zwei Kameraden, baden. Der Weg führte an Haussteins Obstgarten vorbei. Hinter dem hohen Gartenzaun bog sich die Büume unter der Last der reifen Früchte. Die säftigen Äpfel und Birnen lachten die Kinder an. Karlus war mit seiner Mutter öfters im Garten gewesen. Die Mutter tagelöhnerle bei Hausstein und nahm den Jungen mit, da sich auch für ihr Arbeit fand. Er bekam immer etwas Grünobst dafür. Er sagte, als sie den Zaun entlang gingen, daß er einen Durchschluß wisse. „Do genmm durchgrawweln“, flüsterte er geheimnisvoll. Wirklich, am Abhang war eine Lücke. Sie krochen durch und sammelten unter den ersten Büumen Fallobst. Karlus war etwas weiter vorgezogen. Johann sah als erster den Hund und rief: „Jungens'n Hund!“ Zu spät. Der Hund hatte Karl den Rückzug zum rettenden Loch ab-

geschnitten. Die beiden anderen Knaben entwischten glücklich. Da kam auch schon der alte Hausstein. Für Karlus blieb nur der Weiler. Die scharfen Hundezähne stießen das magere Bein, die Hosen krachten, Karl plumste ins Wasser. Was es die Angst, war es etwas anderes — Karl sank sofort. Johann schrie: „Karluschje, du verausst jel!“ und warf mit Steinen nach dem Hund und nach dem Alten. Der Alte stand am Ufer und lärmte: „Du schickst gej Äppel mehr!“ Er hätte den Jungen retten können. Er tat es nicht. Karl ertrank... Langsam ging Krüger durch das dunkle Zimmer und ließ sich müde auf das Sofa nieder, das in der Ecke stand. Da drängte sich eine neue Erinnerung auf. Eine Begegnung mit Iwan, seinem Erstgeborenen, der in einem anderen Rayon als Sowchosagronom arbeitet. Sie hatten sich im Geburtszentrum getroffen. Krüger Junior hatte von den Scherereien des Vaters gehört und sagte abends, was er dachte: „Laß doch alles stehn und liegen und geh in den Ruhestand, leg dir einen Obstgarten an und kau dir Bienen.“

Woran heutzutage so ein Fünf- undzwanzigjähriger denkt, ging es damals Johann durch den Kopf. Dem Sohn antwortete er spöttisch: „Soll ich nicht auch Tauben jähren?“ Jener zuckte mit den Schultern: „Ich meine es ernst.“ „Meinst du, ich spaße?“ machte Johann dem Gespräch ärgerlich ein Ende. „Bienen, Obstgärten, Tauben — das hab doch alles der Teufel! Ich bin doch kein Krüppel. Ich bgauche richtige Arbeit.“ Das Telefon riß Johann aus seinen Gedanken. Mechanisch hob er den Hörer. Er erkannte die Stimme des ersten Sekretärs. „Guten Abend, wie machst du, denn so spät noch im Büro?“ „Damit jemand da ist, um auf deinen spätem Anruf zu antworten.“ „Wann übergest du?“ „Willst wohl dabei sein? Morgen

unterzeichnen wir die Akte.“ „Das nicht. Aber ich hab mit dir zu reden.“ „Morgen nach Zwölf kannst du den Nichtstuer besuchen, wenn es dir Spaß macht.“ „Wir hatten letzstens im Obkom ein Gespräch. Davon muß ich dir erzählen.“ „Im Obkom? Was geht das mich an?“ „Du spielst dabei auch eine gewisse Rolle.“ „Vielleicht drückst du dich etwas deutlicher aus?“ „Jetzt nicht. Morgen nach der Übergabe komm ich und bring dir die Neuigkeit.“ Die Wohnung hat drei Zimmer, Küche und Vorstube. Emilie



geht durch das vereinsamte Haus und sehnt sich nach ihren Kindern, die alte schon groß und ausgefallen sind. Sie schaut schon wiederholt zum Fenster hinaus. Er sagte doch, daß sie bis Mittag fertig sind, er dann nach Hause kommt und ihr jetzt immer Gesellschaft leisten werde. Sie drückt sich mit einem Buch in der Hand in die Sofaecke. Die Uhr schlägt 2 und dann auch dreif. Die Stubentür öffnet sich. Sie hat ihn also doch verpaßt. Er ist nicht allein. Er bringt ja den ersten Sekretär mit. „Mutter, Miljuscha“ verbessert er sich schon groß und ausgefallen zwischen die Zähne, wenn du nicht willst, daß wir beide da verhungern.“ „Ja, eure Übergabe hat sich hingezogen. Mechanisch hob er den Hörer. Er erkannte die Stimme des ersten Sekretärs. „Kommt in die Küche.“ läßt die Hausfrau sie nicht weiterreden. „Ihr dauert mich doch, obgleich ihr recht undisziplinierter Burschen seid.“ Nach dem Essen sitzen sie am Fenster und rauchen. Johann räu-

spert sich schon zum wievielten Mal, aber sein Gegenüber macht keine Anstalten, mit Neuigkeiten herauszurücken. „Semjon Iwanowitsch!“, platzt schließlich der Hausherr heraus, „ich warte schon seit gestern Abend auf die Geschichte, in der ich auch eine gewisse Rolle spielen soll.“ „Ach, das müchtest du hören. Gut. Im Sowchos „Erster Mai“ gehst nicht mehr mit dem Genossen Jäger. Er läßt sich nur noch „Chosain“ nennen. Alle sollen vor ihm strammstehen. Nicht nur Sowchosarbeiter und Spezialisten, auch Partorg, Proforg, Direktor und Lehrer der Schulen. „Arzte — wer ihm gerade in die Quere kommt. Klagen fliegen in alle Himmels-



richtungen Berechtigte Klagen. Also: dorthin wollen wir dich als Direktor schicken. Eine kleine Pause. „Dann ein lautes Lachen. „Warum bin ich denn nicht hier geblieben?“ „Dort ist viel, viel nachzubolen.“ „Wird man da nicht in der Rayonzeitung schreiben: Johann Krüger — unsere Gaganowa?“ „Nein! Das ist doch die neueste Art von Altersrente. Gewissmaßen eine Personalrente speziell für dich.“ Johann schaute den Sekretär verschmitt an, wechselte mit seiner Frau einen verständlichen Blick und sagte: „Was gibt es da lange zu reden. Einverständnis!“

Tage unserer Heimat

Den Namen Lenins dem Wasserkraftwerk von Pjawn

Riga. Der Ministerrat der Lettischen SSR verlieh dem Wasserkraftwerk von Pjawn den Namen Wladimir Iljitsch Lenins. Das größte Wasserkraftwerk der Daugava, dessen Bau in Lettland zum Symbol des Arbeitsheldentums und der brüderlichen Freundschaft der Sowjetmensch wurde, arbeitet schon für den Fünfteljahrplan. Zum 50. Jahrestag des Oktobers wird es voll in Betrieb gesetzt. Seine Leistungsfähigkeit beträgt 825 tausend Kilowatt.

Dieselloks werden stärker

Lugansk. Dutzende Millionen Rubel sind zur Umgestaltung des Diesellokwerkes in Lugansk, eines der größten in unserem Lande, assigniert worden. In den Jahren der Planjahrläufe ist hier die Produktion der Maschinen für den Export auf's Fläche gesteigert. Hier werden Lokomotive ge-

meistert, die eine Leistungsfähigkeit von 3,4 tausend Pferdekraft je Lokomotive besitzen. Es ist der Bau eines neuen Ingenieurbüros, eines Laboratoriums, einer großen Halle für Montage der Dieselloks, die für die Gemeinschaft der sozialistischen Länder bestimmt sind, vorgesehen.

Getreidezüge

Krasnodar. Den hundertsten Getreidezug mit Kubangeleise brachten die Eisenbahnen aus Krasnodar in die Zentralrayons des Landes. Auf Initiative der Zugdispatcher der Krasnodar Abteilung der Nordkaukasischen Eisenbahn Leonid Myschkin, Lydia Kononenko und anderer werden in diesem Jahr beim Bahntransport des Getreides in breitem Maße stufenweise und direkte Getreidemarschrouten angewandt. Das Verladen des Getreides an den Stationen wird gleichzeitig in ganze Eisenbahnzüge geführt, die zu einem Be-

stimmungsort fahren. Innerhalb 24 Stunden werden bis 1000 Waggons verladen. Die Neuentführung verringerte die Rangierarbeiten auf den Stationen und unterwegs. Die Abtransportierung des Getreides nach neuer Methode erlaubt den Krasnodar-Wirtschaften der stählernen Verkehrsader im Juli über den Plan hinaus über 60 tausend Tonnen Getreide zu befördern. Die Initiative der Krasnodar Dispatcher wurde auf der Nordkaukasischen Eisenbahnhauptstrecke aufgegriffen.

„Maljutka“ zeigt ihren Charakter

Tula. Die Belegschaft des Reviers von Viktor Stroganow aus der Grube Nr. 1-2 „Rososchinskaja“ forderte in 24 Stunden 745 Tonnen Kohle. In den Verhältnissen des Moskauer-Gebiets gelang es noch niemandem, soviel Heizstoff in den Abbaustollen zu gewinnen, wo das Kohlenfeld 1,4-1,8 Meter stark ist.

Die Brigade V. Stroganows bedient einen mechanisierten Komplex „1 MK“. Dieses Aggregat, von den Kumpeln „Maljutka“ genannt, (es ist beinahe zweimal niedriger als

der bekannte Komplex „Tula“) begann im Juli seine industrielle Prüfung. Das erzielte hohe Resultat entspricht dem Berechnungsniveau. Die Leistung eines Kumpels, der in diesem Abbaustollen arbeitet, übertrifft fünfmal die mittlere Leistung im Kohlenbecken.

In der Leistung und der Sparsamkeit steht die „Maljutka“ schon jetzt den besten Mustern der Riesenkombines nicht nach. Die Einbürgerung der neuen Kohleerzeugungsggregate sichert einen großen Spareffekt.

Baumwolle mit Maschinen eingeerntet

Taschkent. Die Kolchose und Sowchose Usbekistans bereiten sich zur Baumwollernte vor. Die Werktätigen des Akkuragan Rayons im Gebiet Taschkent beschloss, 70 Prozent der Ernte mit Maschinen einzubringen und die mechanisierte Baumwollernte in 24-25 Arbeitstagen durchzuführen. Die Initiative der Akkuragan wurde vom Zentralkomitee der Kom-

munistischen Partei Usbekistans gebilligt. Auf den Feldern von Akkuragan reift eine reiche Ernte. Die Baumwollansammler nehmen hier fast 29 tausend Hektar ein. Davon sind 25 tausend Hektar der mechanisierten Ernteerbringung zugeteilt worden. Es wird geplant, 1054 Baumwollerntemaschinen einzusetzen. Die Erfahrungen der vergangenen

In der Getreideannahmestelle Surgan, Gebiet Zelinograd, verläuft die Vorbereitung zur Übernahme von Getreide der neuen Ernte unter den Bedingungen eines breiten organisieren sozialistischen Wettbewerbs. Eine der besten Brigaden bei der Reparatur der stationären und transportablen Getreideförderer und -reinigungsmaschinen ist die von Rosalie Hergert, die ihr Tageslohn zu 115-120 Prozent bei guter Qualität erfüllt. R. Hergert gilt für schon viele Jahre die Ehren-titel.

UNSER BILD: Rosalie Hergert. Foto: G. Mühlberger



Leser teilen mit

EIN GUTES GESCHENK

Ein schönes Geschenk wird den Kindern von Jewgenjewka (Rayon Enkheschi-Kaschiski), zum neuen Schuljahr vorbereitet. Am ersten September soll schon das neue dreistöckige Schulgebäude seine Türen öffnen und Hunderte Kinder aufnehmen. Außer den vielzähligen Klassenzimmern und Kabinetten gibt es hier auch eine Aula, Sport-saal, Sogar ein Schwimmbecken

Dörfer bekommen Elektroenergie

Frunse. Kirgisien kam in diesem Jahr auf den ersten Platz in Mittelasien in der Elektrifizierung der Kolchose und Sowchose. Noch ein Abschnitt des Energieerders, der um den Hochgebirgssee Issyk-Kul gebildet wird, wurde unter Strom gestellt. Es wird geplant, im Planjahr die Elektrifizierung aller Kolchose und Sowchose zu vollenden. Dazu müssen über zehntausend Kilometer Stromlinien gebaut werden.

Polarlandungstrupp

Kirowsk. Hubschrauber haben in die entfernten Winkel des Polarkreises 50 Geologengruppen gebracht. Die neuen „Landungstruppen“ setzen die Suche nach Reichtümern auf der Kolahalbinsel fort. Der Chefingenieur der geologischen Rayonverwaltung von Kola L. Tschuwalin, erzählte dem TASS-Korrespondenten: Das Anlagelager in Kolaschinsk, das in den Chibinen entdeckt wurde, ist als reichstes in der Welt anerkannt worden. Man hat berechnet, daß sich in seinen Vorratskammern ein Viertel aller bisher entdeckten Vorräte befinden. In letzter Zeit hat man hier auf der Kolahalbinsel große Vorräte von Nickel, Nickel und sogar Halbedelsteinen entdeckt. In den fernen Winkeln der alten Chibinen kann man jetzt Geologengruppen finden, die mit geländegängigen Kraftwagen, Hubschraubern, Bohrmaschinen ausgerüstet sind. Diese Geologengruppen hat sich zu einem großen Übungsplatz unseres Landes verwandelt, wo die neue geologische Technik eingesetzt und ausgenutzt wird.

Jubiläum des Kombinats

Minsk. Die Textilarbeiter der Hauptstadt Belorusslands feierten das zwanzigjährige Jubiläum des Minsker Feinwolltextilkombinats. Das ist der erste Betrieb der Leichtindustrie, der hier nach der Verjüngung der faszinischen Okkupanten gebaut wurde. In den verlossenen Jahren lieferte das Kombinat sovjet Stoffe, die zur Anfertigung von 12 Millionen Mänteln ausreichen würden.

Im Laufe des Planjahrlaufs wird der Betrieb an die 14 Millionen Meter Stoff erzeugen.

Jahre bestätigten die Effektivität der Nutzung von speziellen Maschinen für die Auflesung der auf den Boden gefallenen Baumwolle. In diesem Jahr ist vorgemerkt 250 Aullemaschinen auf den Feldern einzusetzen. Sie befähigen die Menschen von schweren Arbeitsoperationen, verringern die Selbstkosten und die Verluste an Baumwolle. (TASS)

Ja, die Ästhetik...

Man spricht heute viel über Ästhetik. Die ästhetische Erziehung unserer Kinder in der Schule muß verbessert werden. Das ästhetische Gefühl, die Empfindsamkeit der Menschen für die Meisterwerke der Kunst muß entwickelt werden. Die Ästhetik dringt geheimerisch selbst in die Werkhallen ein: Durch eine glückliche Auswahl der Farben, durch eine kunstvoll geordnete Platzierung der Ausrüstungen soll die Arbeitsfreude gesteigert werden.

All das ist natürlich und zeitbedingend. Wirklich, für uns Sowjetmensch sind die Zeiten längst vorüber, da es nur ums nackte Dasein ging. Unsere geistigen, darunter auch ästhetischen Ansprüche, wachsen von Jahr zu Jahr. Und nichtsdestoweniger...

Ich erzähle Ihnen, lieber Leser, eine kleine Geschichte. Eines Tages fand ich endlich Zeit, meinen alten Freund, einen Hochschullehrer zu besuchen. Der Hausherr war nicht da, und ich mußte warten. Ich wurde in ein großes, mit guten Möbeln bestelltes Wohnzimmer geführt. Die Hausfrau, mit der ich ebenfalls seit Jahren auf Du und Du stand, ließ sich, nachdem sie mir meinen Platz in einem Ledersessel zugewiesen hatte, durch meine Gegenwart nicht mehr

stören. Sie saß zerkerzert auf einem Stuhl und starrte vor sich hin. In einer anderen Ecke kauerte ein Schulmädchen auf der Couch und blickte betäubt zur Seite. „Na, wird es bald?“ fragte die Hausfrau metallisch.

Das Kind schwieg, zuckte nur zusammen.

Ich konnte mir denken, warum es ging. Auf dem dicken Teppich lagen Papierfetzen herum. Der große, schwarzierte Flügel war mit einer so starken Staubschicht bedeckt, daß mich die Lust ankam, darauf mit dem Finger zu malen.

„Ich warte, Nina!“ stieß die Mutter mit solchem Gleichmut und solcher Strenge hervor, daß ich sie um ihre erzieherische Begabung unwillkürlich beneiden mußte. Ihre Worte wirkten wie Hypnose. Das Mädchen stand auf, ging willenlos zum Flügel und...

Anstatt eines Wischlappens, nahm es ein Notenheft vom Regal, hob den Deckel des Instruments und begann zu üben!

Es spielte erstaunlich gut. Die Mutter strahlte.

Das war vor einigen Jahren. Neulich begegnete ich meinem Freund zufällig auf der Straße. Wir berichteten einander über die Ereignisse in unserem Familienleben. „Und deine Tochter?“ fragte

ich. „Wie weit hat sie es in der Musik gebracht? Sie hat doch so schöne lange Musikantenfinger...“

„Ach, daraus ist nichts geworden“, winkte mein Freund verdrissen ab. „Die Musikschule hat sie zwar beendet, aber fürs Konservatorium reichte es nicht. Ihre Musiklehrerin sagt, sie sei sehr begabt, aber ihr fehle das Streben zur Vollkommenheit, sie finde sich zu leicht mit unsauberem Spiel ab.“

Ja, die Ästhetik... Gemälde aus der Tretjakowka und Konzerte im Tschajkowskisaal. Opern im Bolschoi und Schauspiele im Chudostweny. Elegante Kleidung und Frisur. Doch am Anfang steht das sauber gewaschene Hemd, von dem Majakowski sprach.

Richtig, ästhetische Werte müssen Gemeingut aller Werktätigen werden. Aber wenn wir meinen, man kann dabei die zweite Stufe vor der ersten stellen, so irren wir uns.

Von welcher Ästhetik kann bei einer reichlich parfümierten Dame die Rede sein, die zwanzig Minuten nach Beginn der Vorstellung resolut in ihre dritte Parterreihe eindringt und Dutzenden Zuschauern die Stimmung verdorbt, weil sie mit ihrer Toilette nicht rechtzeitig fertig wurde? Oder bei einem

jungen Mann, sei er selbst ein künstlerisches Talent, der über ein Rasenstück oder gar Blumenbeet hinwegtrampelt, nur weil ihm ein paar Schritte Umweg zu viel sind?

Die Ästhetik beginnt, wie alles in der Welt, mit Kleinigkeiten. Zum ästhetischen Gefühl gehört nicht nur die Fähigkeit, ein Kunstwerk zu genießen. Mehr noch: Es ist keinesfalls der Endzweck der ästhetischen Erziehung, diese Fähigkeit anzuerkennen. Der eigentliche Sinn besteht vielmehr darin, daß derjenige, der ästhetisch denkt und empfindet, umso unzulässiger sein muß gegenüber allem Widerlichen, was unser Leben noch trübt - gegenüber Grobheit, Unsauberkeit, Unordentlichkeit - im Äußeren wie im Inneren.

Und umgekehrt: Wollen wir unsere Kinder, unsere Mitmenschen überhaupt zur Ästhetik erziehen, so müssen wir uns auch mit Kleinem befassen, mit scheinbar unbedeutenden Dingen, die unseren Alltag ausmachen, ihn entweder schön und hell oder häßlich und trübe erscheinen lassen. Denn es ist zu bezweifeln, ob ein Mensch auch wirklich ästhetische Schönheiten genießen kann, wenn bei ihm selbst in seinem lässlichen Benehmen nicht alles schön ist.

Alex. SCHOLZ

GOLDENE CHOCHLOMA



nung des Bemalungsverfahrens, welches allerdings nach wie vor ziemlich kompliziert und eigenartig bleibt.

Ein Holzstück aus Linde muß einen langwierigen Prozeß durchmachen: es bekommt einen Grundanstrich, wird mehrmals mit Ölfirniss und Aluminiumpulver überzogen. Erst danach nimmt der Künstler die Pinsel in die Hand. Danach kommt das Erzeugnis in einen Ofen für die Härtung der Farben. Später wird die Bemalung fünf- oder sechsmal mit Lack bedeckt und wieder in den Ofen gestellt. Und nun gewinnt das früher flache und fade Muster unter der Einwirkung von hohen Temperaturen die notwendige Leuchtkraft und Farbprächtigkeit. Die Farben welken nicht im Laufe der Zeit, sind gegenüber Heißwasser und Säuren standhaft. Diese Bemalung heißt jetzt „Goldene Chochloma“.

Die Wolga-Künstler produzieren Erzeugnisse von 300 Benennungen: alte Schöpfkellen, Frauschmuck, Schreibzeug, Haushaltsgegenstände und Souvenirs. Interessant, daß sich inmitten von Hunderttausenden solcher herrlichen Erzeugnissen nicht einmal zwei gleiche finden. Jedes von ihnen hat eigene Bemalung.

Die Holzbemalung von Chochloma wurde mit Diplomen und Medaillen auf der Pariser, der Brüsseler und vielen anderen internationalen Ausstellungen dekoriert. Nach 26 Ländern werden Erzeugnisse der Chochloma-Meister verschickt: darunter nach Island, den USA, der Schweiz, der Bundesrepublik Deutschland, Iran, Australien, Polen und Sudan. Der Führer des kubanischen Volkes Fidel Castro und der bekannte Klavierspieler Van Cliburn, der amerikanische Künstler Rockwell Kent und der antiochenische Patriarch Ieremia bewunderten die Chochloma-Kunstwerke.

(APN)

Wunder aus Holz nennt man die Kunst dieser berühmten Holzbemalung. Sie kam in die russischen Dörfer an der Wolga aus uralten Zeiten und wurde von Tausenden namenlosen Meistern durch Talent und Fleiß bereichert. Später wurde im Dorf Semjonow eine Schule gegründet, die auch heute noch besteht und alljährlich je 75 bis 100 geschickte Holzmaler ausbildet.

In den letzten Jahren entstanden an den Ufern der Wolga zahlreiche Großbetriebe. In der Fabrik „Holzmaleri Chochloma“ sind rund 600 Künstler tätig. Zwei Forschungsanstalten und mehrere spezielle Laboratorien beteiligen sich an der Ausarbeitung und Vervollkommnung dieser Kunst.

Tag und Nacht, bei beliebigem Wetter steht Heinrich Henzes Auto bereit, den Menschen erste Hilfe zu bringen.

Selbstverständlich wünschen wir jedem Menschen die beste Gesundheit. Sollte aber doch mal etwas mit jemandem passieren, so wünschen wir ihm von Herzen in solche fachkundigen und liebevollen Hände zu geraten, wie die des Arztes Edmund Felt und des Schöffors der „Ersten Hilfe“ Heinrich Henze.

A. Schuller

Gebiet Tschimkent

UNSER BILD: Der Schöffor Heinrich Henze

Foto: Th. Esau

FÜR MENSCHENLEBEN

„O, Peter, ich sehe, du bist ja wieder wühlhaft!“

„Ja, ja, mein Lieber... Und das verdanke ich dem tüchtigen Arzt und großzügigen Menschen Edmund Felt und der Pflege im Krankenhaus der Eisenbahner zu Dshambul.“

„Na, das ist ein wahres Wunder! Als ich dich damals auf der Tragbare ins Auto trugen... Wir glaubten nicht, daß du den Weg überstehen würdest.“

„So wäre es auch ausgefallen... Doch ich hatte Glück; mich fuhr eben Heinrich selbst!“

„Der hat's weg! Da hast du Recht...“

„Das liegt nicht nur am Verstehen, ein anderer Schöffor kann ihm

als Fachmann gleich sein, aber er muß auch noch das warme Mitgefühl besitzen, das Heinrich für jeden Schwerverkranken zeigt. Er führte den Wagen damals ohne geringsten Stoß: So sanft, so weich, daß ich jedes Mal, wenn ich auf einen Augenblick zur Besinnung kam, fast schmerzlos aufatmen konnte... Was doch ein richtiger Mensch am Steuer für die Linderung der Schmerzen eines Kranken und die Rettung seines Lebens alles tun kann!“

Dieses Gespräch hörte ich im Autobus Wannowka-Tjukubas. Und dann erzählte mir der Chefarzt der Tjukubasser Eisenbahner-Poliklinik, Nadeschda Iwanowna Kowalenko, noch weiteres über den Schöffor Heinrich Henze.

Er kam vor 6 Jahren zu uns. Gerade nach der Havarie unserer Maschine... Rahmen, Räder... Kurzum alles kaputt. Aber Heinrich, der ja auch als Schlosser, Dreher, Tischler, und wer weiß als was sonst noch ein Meister ist, stellte unser Auto so wieder her, daß es heute besser dient als je.

Er fuhr das Auto der „Ersten Hilfe“ wirklich gewissenhaft. Wir brauchen 25 Stunden bis zum Krankenhaus in Dshambul, wohin wir so manchen Schwerverkranken

A. FRIESE

Gebiet Alma-Ata



AUF ANREGUNG DER „FREUNDSCHAFT“

An die Redaktion der „Freundschaft“ wandte sich Jakob Propp aus dem Dorf Leninskoje, Rayon Tschu, Gebiet Dshambul: „Werte Redaktion! Vom 14. Juli 1964 an kann ich in der Rayonabteilung Sozialfürsorge keine positive Antwort auf mein Gesuch um Rente erhalten. Ich habe die 60 überschritten, mir reichen aber die Papiere nicht aus, die meine Arbeitsjahre bestätigen. 1957 schickte mir die Porschwirtschaft aus der Stadt Asbest, wo ich von 1942 bis 1946 arbeitete, eine Auskunft über meine Arbeitsjahre.“

Die Rayonabteilung Sozialfürsorge zieht sie jedoch nicht in Betracht. Auf meine Klage gab die Gebietsabteilung Anweisung, die genannte Auskunft zu prüfen. Es wurde aber bisher noch nichts dazu unternommen.

Die „Freundschaft“ wandte sich an den Stellvertretenden Minister für Sozialfürsorge I. J. Sagubin um Hilfe. Er gab mir die Anweisung, die Papiere zu beschleunigen und die Pensionsfrage von Jakob Propp zu regeln.“ Der Stellvertretende Minister für Sozialfürsorge Genosse Sagubin, antwortete, daß die Beschwerje

von J. Propp auf einer Kommission des Ministeriums zur Prüfung vorgelegt wurde und die Rayonabteilung Sozialfürsorge in Tschu die Anweisung erhielt, J. Propp in die Liste Nr. 1 für Altersrente einzutragen. Laut Beschluß der Kommission (Protokoll Nr. 11-9 vom 26. April 1966) beträgt die Altersrente mit dem Zuschuß für die arbeitsfähigen Familienmitglieder 103 Rubel. Die genannte Pension wird ihm vom 11. Februar 1965 an gerechnet.

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Auf dem Schachturnier in Kislowodsk

Kislowodsk, (TASS). In der zehnten Runde des internationalen Schachturniers gewann der Internationale Schachmeister Reinhold Fuchs (DDR) gegen Großmeister Ratinir Cholmow (UdSSR), der bis dahin niederlagfrei war. Kampfbetont verlief die Partie zwischen den beiden sowjetischen Großmeistern Leonid Stein und Jelim Geller, die die Hauptfavoriten des Turniers sind. Großmeister Geller, der nachtag, zwang den UdSSR-Meister zur Aufgabe. Geller hat noch die verlagte Partie gegen Mi-

lan Matulovic (Jugoslawien) zu absolvieren und auch mit Michail Tal die Waffen zu kreuzen. Großmeister Tal gewann gegen Syen Hammen (Dänemark) und Milan Matulovic gegen Simagin, mit Remis endeten die Partien Sefanow (Bulgarien) - Nikitin und Taimanow - Ljutikov. Nach der zehnten und vorletzten Runde führt Geller mit 7 Punkten vor Ljutikow mit 6,5, Cholmow und Fuchs mit je 6, Taimarow und Stein mit je 5,5 Punkten.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

UNSERE ANSCHRIFT: г. Целиноград, ул. Мира, 53
Redaktions-gazety „Фройндшафт“

TELEPHONE: Chefredaktion 19-09, Sekretariat 79-84, Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbriele 77-11; Buchhaltung 56-45, Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3, г. Целиноград. УН 01665. Заказ № 6910.